



STECKBRIEF

Name: Daniel Meier, «Danini»
Wohnort: Grabs
Jahrgang: 1957
Beruf: Vorsitzender Bankleitung
Raiffeisenbank Werdenberg
Hobbys: Magie, Lesen, Sport
Lebenspeise: Gemüsecurry
Getränk: Wasser
Musik: Klassisches
Lektüre: Wochenzeitungen
Stadt/Land? Land
Sommer/Winter? Sommer
Stärke: Ich kann gut zuhören und
mich konzentrieren.
Schwäche: Manchmal fehlt mir die
Geduld.
Motto: Geben ist seliger als
Nehmen.
Kontakt: www.danini.li

«Die Zauberei ist pure Lebensqualität für mich»

Daniel Meier kennt man in der Region auch unter dem Namen «Danini». Als Zauberer und Mentalist verblüfft er sein Publikum – und das so gut, dass seinetwegen schon Hochzeiten verschoben wurden.

von Stephanie Scherrer

Daniel Meier beschäftigt sich mit der Funktion des menschlichen Gehirns. Allerdings nicht auf dem Gebiet der Wissenschaft. Sondern auf dem Gebiet der mentalen Manipulation – der Zauberei. In der Region ist der Magier und Mentalist unter dem Namen «Danini» bekannt. Als solcher spielt er mit der Wahrnehmung seines Gegenübers. «Man ist ja in der Wahrnehmung durch seine Erfahrungen konditioniert. Man weiss, dass das Leben so ist, wie es ist», sagt er. So sei es nicht nur die Fingerfertigkeit eines Zau-

berers, die sein Können ausmacht, sondern vielmehr die Fähigkeit, sich in die andere Person hineindenken zu können, zu erraten, was in ihm vorgeht und genau das zu betonen. «Man verführt den anderen und sorgt dafür, dass er in seinen Gedankengängen bleibt.»

Eine wichtige Voraussetzung, dass ein Trick – besonders ein mentales Kunststück – funktioniert, sei vor allem Authentizität, erklärt der Magier: «Ich kann eine Sache nur dann glaubwürdig rüberbringen, wenn ich einhundert Prozent daran glaube, dass ich das kann.» So ergebe es sich schon aus der Persönlichkeit des Zaubers, für welche

Sparte er sich eigne. Für Daniel Meier ist das vor allem die mentale Magie. Unter anderem auch, weil er mit wenigen Hilfsmitteln gedankliche Experimente vollführen kann, zum Beispiel Gedanken lesen. «Es gibt ja nicht viel Persönlicheres und Geheimeres als die eigenen Gedanken. Wenn ich diese lese, und das noch geschickt anstelle und mit dem Ganzen spiele – dann ist das Erstaunen noch grösser.» Das ist für ihn das Spannende und Interessante an seiner Tätigkeit: Zu überraschen, zu verblüffen und zu beobachten, wie unterschiedlich die Leute auf seine Kunststücke reagieren.

Im Selbststudium gelernt

Es ist gewiss ein anspruchsvolles Hobby, das Daniel Meier seit ungefähr 35 Jahren betreibt. Angefangen habe alles während seiner Studienzeit. Damals studierte der gebürtige Liechtensteiner Wirtschaft in St. Gallen. Einer der Dozenten dort hatte die Angewohnheit, während dem einen oder anderen Fest ein Zauberkunststück aufzuführen. «Das hat mich fasziniert und ist wohl der ausschlaggebende Punkt gewesen», sagt er.

Doch erst einige Jahre später – der Magier war damals 23 Jahre alt – habe er selbst begonnen zu zaubern. «Am Anfang war ich völliger Auto-

didakt», erinnert er sich. «Das war schwierig damals. Es gab ja keine Schulen oder Kurse. Ich habe mir vieles selbst beigebracht.» In Büchereien, Buchhandlungen und Antiquariaten hat er versucht, die entsprechende Lektüre zu finden. Er hat gelesen, probiert und gebastelt. «Hin und wieder war auch mal ein Buch dabei, das man nicht brauchen konnte», sagt er. Heute besitzt er ein stolzes Sammelsurium an «Zauberbüchern».

Etwa vier Jahre dauerte es, bis Daniel Meier es sich zutraute, seine Tricks vor Publikum aufzuführen. Das war auf einer Hochzeit in der Familie. «Der erste Auftritt war furchtbar. Zum Sterben», erzählt er. «Ich hatte keine Routine. War nicht organisiert. Es war Stress pur.» Doch trotz seines Lampenfiebers lief die Premiere sehr gut. Damals zauberte er ein Kaninchen aus einer selbst gebastelten Kiste – das Hochzeitsgeschenk für das Brautpaar. Auch eine Dreifachvoraussage machte er schon – er sagte ein Wort auf einer bestimmten Seite in einem Buch voraus. «Das Publikum war sehr perplex. Es hätte nicht gedacht, dass ich so etwas mache.»

Der grössere Sinn des Zauberns

Daniel Meier ist nicht nur ein bekannter Zauberer in der Region, sondern als solcher auch Botschafter von «Terre des hommes». Die Idee, seiner Leidenschaft einen grösseren Sinn zu geben, als nur Leute zu unterhalten, sei entstanden, als er gesundheitliche Probleme hatte. «Wenn ich einen Auftritt habe, hat das Publikum unmittelbar etwas, und wenn ich einen Teil der Gage weitergebe an andere, die mit dem Geld noch etwas bewirken können, dann ist das ein Multiplikator», erklärt er. Es dauerte nicht lange, da wurde Danini zum Botschafter berufen, eine Aufgabe, die er mit Stolz erfüllt. «Hinter dem stehe ich und ich finde es cool, was die Organisation macht. Vor allem, dass sie das so gut und seriös macht.»

Ausserhalb des Möglichen

Hauptberuflich leitet Daniel Meier die Raiffeisenbank Werdenberg in Buchs. Sein Hobby kommt ihm auch im Beruf zugute. Selbstverständlich manipuliert er dort keine Gedanken. Allerdings gebe es gewisse Parallelen zum Zauberhandwerk, wie er erklärt: «Man muss in beiden Bereichen gut organisiert sein, sich gut vorbereiten und präsentieren. Ausserdem ist Kommunikation wichtig. Da hilft es, wenn man sich in die andere Person hineindenken kann und

überlegt, was es auslösen könnte, wenn man das sagt oder jenes tut.» Zauberei, erklärt Danini, sei nichts anderes, als eine Lösung aufzuzeigen, die ausserhalb jener Möglichkeiten liegt, an die wir in unseren Gedanken quasi gefangen sind. Eben diese Fähigkeit helfe ihm oft auch beruflich weiter, wenn es scheinbar keine Lösung für ein Problem gibt.

Noch ist die Zauberei ein Hobby. «Zusammen mit dem Beruf liegen nicht mehr viel andere Tätigkeiten drin», sagt der Magier. «Die Kombination meiner beiden Tätigkeiten fand ich aber so immer ganz gut. Mein Beruf gibt mir die Möglichkeit, mich besser zu positionieren und auch einmal Aufträge abzulehnen. Es ist ein «Zaubern-Dürfen», kein «Zaubern-Müssen», begründet er die Entscheidung. Ob er von der Zauberei leben könnte? Vermutlich schon, sagt er. Dann müsste er mit seinen Auftritten auf Tour gehen. Aber, räumt er ein, sei dies schon ein Ziel, das er verfolge. «Ich würde gern mal auf einem Kreuzfahrtschiff zaubern. Das wäre interessant und reizt mich.»

Das Gefühl der Freiheit

Arbeit und Hobby lassen sich gut koordinieren. In irgendeiner Form sei die Magie jeden Tag ein Thema in seinem Leben. Sei es, dass er neue Effekte übt, liest und experimentiert oder einen Auftritt plant beziehungsweise nachbearbeitet. Doch auch wenn er bis spät in die Nacht in seinem Zauberraum zu Hause sitzt und einen Trick einstudiert, empfindet er das als eine willkommene Ablenkung und Zerstreuung. «Wenn man ein Hobby korrekt macht, kann alles anspruchsvoll sein, wie zum Beispiel Fussball spielen oder singen», sagt er. «Ich finde, man muss sich auch immer wieder herausfordern lassen. Sonst schwimmt man zu sehr im eigenen Saft und findet, alles, was ei-



Das Erfolgsgeheimnis von Zauberer Danini: Immer authentisch bleiben.

FOTOS: ZVG

nem selbst gefällt, sollte auch den Zuschauern gefallen.» Damit das nicht passiert, ist er auf kritisches Feedback angewiesen, zum Beispiel von seinen Söhnen. Diese haben zwar selbst mit der Zauberei nichts am Hut, unterstützen ihren Vater jedoch gern bei seinem Hobby.

Früher ging der in Grabs wohnhafte Schellenberger einer körperlich etwas aktiveren Freizeitgestaltung nach. Bis zu seinem 37. Lebensjahr spielte er Fussball, und das gar nicht schlecht. «Ich habe bei Eschen,

St. Gallen, in Vaduz und Altstätten gespielt», erzählt er. Als die Knie Probleme machten, hängte er die Fussballschuhe an den Nagel und widmete sich voll und ganz seiner anderen Freizeitbeschäftigung. Obwohl er wenig Zeit übrig hat, fröhnt Daniel Meier auch anderen Leidenschaften. Im Sommer fährt er gern mit seiner Harley. «Das gibt mir so ein gewisses Freiheitsgefühl», sagt er. «Das ist vielleicht auch so ein Ding, das mit dem Alter kommt. Aber ich liege nicht gern am Strand. Das ist nicht meins.» Im Winter fährt Danini gern Snowboard – Skifahren, meint er, sei ihm zu langweilig geworden. Aber er liebt beides. «Hauptsache, es geht flott voran», scherzt er. Doch egal, ob der Magier nun auf der Piste oder der Strasse, beruflich oder privat unterwegs ist, ein paar Zaubertricks hat er immer in der Tasche. Immerhin verblüfft er die Leute gern. Und sei es nur, dass er im Restaurant aus dem Nichts etwas Geld hervorzaubert, um die Rechnung zu bezahlen.

«Dreamability» by Danini:

Am 1. Juni, um 20.09 Uhr, findet im TAK in Schaan in Zusammenarbeit mit Pink Ribbon ein Benefizabend zugunsten der Krebshilfe Liechtenstein statt.



Die Zauberei ist ein Teil in seinem Leben, den Daniel Meier nicht mehr missen möchte.